

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 27. Dezember 1895.

Nummer 16.

Deutschland.

Fürst Bismarck hat eine Einladung zur Teilnahme an den für den 18. Januar nächsten Jahres, den Jahrestag der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, anberaumten Festlichkeiten angenommen. Der Kaiser wird an jenem Tage auf dem Tempelhofer Felde eine Truppenparade über das Gardecorps abhalten, wobei die sämtlichen Truppen in ihren neuen grauen Mänteln erscheinen werden. Fürst Bismarck wird sich bei der Parade zur Rechten des Kaisers befinden, und sämtliche noch unter dem Lebensalter weilenden hervorragenden Staatsmänner, Prinzen und Generale der glorreichen Zeit von 1870-1871 werden zugegen sein. Das nach der Parade im Schloß stattfindende Galadiner wird sich durch die bei demselben ausgebreiteten Trinksprüche und Reden zu einem ganz besonders denkwürdigen Ereignis gestalten. Auf den Trinkspruch des Kaisers wird der des Fürst Reichskanzlers folgen. Auch lebende Bilder sind in dem Festprogramm vorgesehen. In der Reichshauptstadt hat sich ein Bürger-Festausflug gebildet und in der Philharmonie wird ein großartiger Commers abgehalten werden.

Präsident Cleveland's Botschaft an den Kongress über den Grenzstreit zwischen England und Venezuela hat wie ein Donner Schlag auf Deutschland gewirkt und sofort alle Fragen der inneren Politik und die armenische Verwicklung in den Hintergrund gedrängt. Die bisherige allgemeine Verdamnung von Präsident Cleveland's Vorgehen von Seiten der deutschen Presse ist übrigens weniger der Liebe für England zuzuschreiben, als vielmehr der Ueberzeugung, daß auch Deutschlands Interessen durch die in der Botschaft enthaltenen Ansichten bedroht seien. In politischen und sogar in Regierungskreisen findet Lord Salisbury's Haltung eine ungewöhnlich einstimmige Zustimmung, indem man augenscheinlich hofft, den Amerikanern klar zu machen, daß Deutschland in dieser Streitfrage auf Englands Seite steht und auf diese Weise den Präsidenten Cleveland zu bewegen, die von ihm eingenommene Stellung aufzugeben, ehe es zu ernstlichen Verwicklungen kommt. Kein Mensch denkt übrigens jetzt daran, daß zwischen den beiden in Rede stehenden Ländern Feindseligkeiten ausbrechen werden und mehr als alles andere ist es die mit der Angelegenheit verknüpfte Finanzfrage, die hier ernst genommen wird.

Sollte sich der Streit zwischen England und den Ver. Staaten zuspitzen, so glaubt man hier, daß England sich bemühen würde, von den europäischen Regierungen eine Erklärung gegen Präsident Cleveland's Auslegung der Monroe-Doktrin zu erlangen, da man annimmt, daß ein Erfolg Herrn Cleveland's in dieser Angelegenheit in allen künftigen Beziehungen der europäischen Mächte und der unruhigen südamerikanischen Staaten die wichtigsten Folgen haben würde. Aus den letzten Nachrichten aus Amerika glaubt man übrigens schließen zu dürfen, daß die Geschäftsleute sich weigern, Präsident Cleveland's Haltung gutzuheißen und aller Augen sind deshalb auf die Entwicklung der finanziellen Krisis gerichtet. Da der Reichstag sich bis zum 9. Januar vertagt hat, so ist für den Augenblick ein öffentlicher Ausdruck einer amtlichen Ansicht über die Angelegenheit nicht möglich.

Mörderischer Dampf.

Auf dem erst am 10. Oktober in den transatlantischen Dienst gestellten Dampfer „St. Paul“ von der „American Line“ kam es am Mittwoch letzter Woche am Tod desselben und wenige Stunden vor der geplanten Abfahrt nach Southampton zu einer entsetzlichen Katastrophe. Die große Dampfmaschine, die die beiden Maschinen des Dampfers mit Dampf versorgt, brach, und 9 zur Zeit im Maschinenraume beschäftigte Personen fanden einen qualvollen Tod während Andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Die armenischen Grenz.

Washington, 19. Dez. Der Präsident überfandte dem Senat in Beantwortung einer Resolution desselben, einen Bericht des Staatssekretärs Olney über die armenischen Grenz und die Christenverfolgungen in der Türkei. Der Bericht, welcher den Inhalt der diplomatischen Korrespondenz kurz wiederholt, beginnt mit dem Vorfalle zu Moskau im August 1894 und enthält eine Uebersicht über Alles, was zum Schutze der amerikanischen Bürger in der Türkei geschieht ist. Er erklärt, daß nur in zwei Fällen Eigentum amerikanischer Bürger geschädigt worden und thätliche Verletzungen letzterer überhaupt nicht vorgekommen wären, erwähnt mehrere

Fälle, wo naturalisierte Amerikaner schlecht behandelt worden wären und konstatiert, daß in allen diesen Fällen Schadenersatz verlangt worden sei. Bezüglich der Hinföschung von Armeniern, erklärt Herr Olney, könne die Bundesregierung keinen zuverlässigen Bericht erstatten, da dies eine innere Angelegenheit der Türkei sei, in die sich die Ver. Staaten nicht einmischen könnten, außer wenn es sich dabei um amerikanische Bürger gehandelt hätte, was nicht der Fall sei. Der Gesandte Terrell in Konstantinopel schätzte die Zahl der ermordeten Armenier auf dreißigtausend.

Eine nette Gesellschaft.

Große Sensation ist in Gushrie, D. T., durch eine Reihe von Anklagen hervorgerufen worden, welche die Großgeschworenen gegen eine Anzahl hervorragender Beamten erhoben haben. Die Angeklagten sind: Sheriff Alherton, weil er Gefangene entlassen ließ; Probatrichter Basil wegen Fälschung von Protokollen; Ex-Polizeicheif Whites wegen Amtsmißbrauchs; Henry C. Alford, Ex-Präsident, und Amos C. Wing, Ex-Schachmeister der Ackerbauschule, wegen Unterschlagung von Regierungsgeldern. Wie es heißt, stehen noch sensationellere Anklagen in Aussicht.

Keine Bierverfälschung.

Repräsentant Woodman, R., von Illinois, hat folgende Bill im Hause eingereicht, welche an das Komitee für Ackerbau verwiesen worden ist. Sektion 1. Nach Passirung dieses Gesetzes soll es verboten sein, Wormwood, Quassia, Aloe, Cocculus Indicus oder andere Hopfen-Surrogate für Hopfen oder reinen Hopfen-Extrakt bei der Herstellung von Ale oder Bier, welches in den Ver. Staaten verkauft oder feilgehalten wird, zu verwenden. Sektion 2. Alles Bier oder Ale, welches die erwähnten Substanzen oder sonstige Surrogate enthält, wird hiermit für verfälscht erklärt. Sektion 3. Verletzungen dieses Gesetzes sollen als Vergehen betrachtet und mit Geldstrafen von \$200 bis \$1000 oder Haft bis zu einem Jahre oder beidem geahndet werden.

Herr Woodman ist der Ansicht, daß die Aerzte, welche behaupten, das häufige Auftreten von Nierenkrankheiten sei eine Folge des Genußes von verfälschtem Bier, Recht haben. Er wünscht deshalb der Verwerthung von Drogen und Chemikalien beim Bierbrennen ein Ende gemacht zu sehen. Die Bill ist dem Ackerbau-Komitee überwiesen worden, weil dieses Jurisdiktion über alle Maßregeln, welche Nahrungsmittel-Verfälschung betreffen, besitzt.

Großes Grubenunglück.

Laut einer Spezialdepesche aus Chattanooga, Tenn., sind in der Nelson-Grube bei Dayton, Tenn., 29 Grubenleute in Folge einer Explosion ums gekommen. Die Explosion war von einem ungeheuren Getöse begleitet, welches anzudeutet, daß die Decke des Ganges, durch welchen die Leute in die Grube gestiegen waren eingestürzt sei. Kein Ausgang ist übrig geblieben, so daß es ganz unmöglich ist, noch einen der Arbeiter lebend anzutreffen. Die Grube gehört der Dayton Coal & Iron Company. Die Leute, Weibe und Garbige und mehrere Buben, begaben sich um 7 Uhr früh in die Grube, allein das entsetzliche Unglück wurde erst bekannt, als die Fuhrleute bei Eingang No. 10 ihren Weg durch eine solide Mauer von Kohle und Schiefer versperrt fanden. Die Nelson-Grube ist seit 12 Jahren oder länger bearbeitet worden, und der Eingang, wo die unglücklichen Arbeiter verschüttet sind, erstreckte sich über 2 Meilen weit in die Grube hinein. Die Forträumung der herabgestürzten Massen dürfte mehrere Tage dauern, zumal da die beim Fortschaffen der Trümmer beschäftigten Arbeiter wegen der giftigen Gase sehr oft abgelöst werden müssen. Der Anblick der jammernden Frauen und Kinder der Verschütteten am Eingange der Grube war herzzerreißend.

Neue Kriegsschiffe.

Die Chefs des Marinebureaus haben dem Flottenminister Herbert den Vorschlag gemacht, daß der Kongress ersucht werden möge, unwezüglich die Ermächtigung zur Aemterung des letzten auf die Flotte bezüglichen Gesetzes zu erteilen, so daß das Flottendepartement die Erlaubnis erhalte, anstatt für die zwei vom Gesetze verfügten Schlachtschiffe gleich für den Bau von 6 Schlachtschiffen Contrakte abzuschließen. Es wird darauf hingewiesen, daß es mit Rücksicht auf die niedrigen Ziffern in den kürzlich eingereichten Angeboten sehr im Interesse der Sparbarkeit sein würde,

wenn sämtliche Angebote angenommen würden. Falls dieser Vorschlag zur Ausführung gelangte, so würde die Newport News Company den Contract für zwei der Schiffe, die Union Iron Works von San Francisco und die Firma Cramp in Philadelphia ebenfalls Contratte für je 2 Schiffe erhalten. Alle diese Schiffe würden nach dem Muster der Rearfarge, mit Doppeltürmen und dreizehnhülfigen Geschützen, gebaut werden. Die Kosten der sechs Schiffe würden sich ohne die Ausrüstung auf \$10,440,000 belaufen, während der letzte Kongress den Höchstbetrag der Kosten von nur zwei Schiffen mit der Ausrüstung auf \$8,000,000 angesetzt hat. Die notwendige Ausrüstung würde etwa 3 oder 4 Millionen mehr kosten. Flottenminister Herbert hat die Sache unter Erwägung.

Kriegsbereitschaft.

Das Wörtchen „Krieg“ sitzt den Leuten, die nie einen Krieg mitgemacht oder miterlebt haben, außerordentlich leicht auf den Lippen. Sie ergeben sich in Drohungen und Prahlereien wie die Faustkämpfer, die das Publikum davon zu überzeugen wünschen, daß sie sich nach einem Zusammenreffen sehen, während sie in Wirklichkeit nur Reklame für sich machen wollen. In den Ver. Staaten scheint man ganz vergessen zu haben, was ein Krieg eigentlich ist und mit sich bringt, denn von dem Bewußtsein, daß es sich dabei um eine sehr ernste Sache handelt, ist nur wenig sichtbar. Wenn man in den amerikanischen Zeitungen die entlosten Artikel über die Stärke unserer Land- und Seemacht und die Angaben über die Art und Weise, wie wir England mit Leichtigkeit verhandeln können, liest, so muß man den Eindruck gewinnen, daß die Nation die Möglichkeit eines Krieges etwa mit denselben Augen ansieht, wie einen Vorschlag, eine neue Weltausstellung abzuhalten. Wie ganz anders war z. B. die Stimmung in Deutschland, als im Sommer 1870 die Kriegswolke am Himmel erschien! Auch dort herrschte Siegeszuversicht und Enthusiasmus, aber mit Ausnahme der ganz unreifen Jugend erkannte Jeder den Ernst der Lage und das ganze Volk war sich bewußt, daß schwere Tage bevorstünden, daß selbst der Sieg ungeheure Opfer kosten würde.

Hier berechnet man mit kindlicher Leichtfertigkeit die Streitkräfte, die uns zur Verfügung stehen. Ein englisches Blatt erklärte gestern, wir könnten zehn Millionen Menschen unter die Waffen bringen. Nach dem Censur von 1890 haben wir 13,230,198 männliche Personen, die ihrem Alter nach zum Dienst in der Militz verpflichtet sind. Daß von diesen 13 Millionen, die zwischen 18 und 44 Jahren alt sind, aber 10 Millionen tauglich sein sollten, ist selbstverständlich Unsin. In Deutschland sind von den jungen Leuten, die zur Stellung kommen und also 20 Jahre alt sind, über 20 Prozent dienstuntauglich und dort sieht die körperliche Entwicklung der hiesigen doch gewiß nicht nach. Bei den höheren Altersklassen ist der Ausfall natürlich noch viel größer.

Ebenso albern ist das Geschwätz von ungeheuren Bewilligungen für den Ankauf von Kriegsmaterial. Nur Leute, die garnichts davon verstehen oder im Trüben fischen wollen, können solches Zeug reden. Gute Gewehre und Geschütze liegen nicht auf der Straße und können auch nicht im Handumdrehen angefertigt werden und wir könnten höchstens kaufen, was europäische Regierungen und Waffenfabrianten gerne loswerden wollen, also ausgereinigtes und veraltetes Material. Eine große Armee gut zu bewaffnen und auszurüsten erfordert Zeit und Kenntnisse, wenn es nicht bloß im Interesse der Lieferanten und Waffenhändler geschehen soll. Wenn ruhige Ueberlegung an Stelle der ersten Aufregung getreten ist, wird man das wohl einsehen und die Heberhelden, die in den Zeitungen tagtäglich Großbritanniens Flotte und Heer vernichten, der gehäbrenden Fächerlichkeit anheimfallen lassen.

Glücklicherweise ist noch kein Krieg in Sicht und ehe wir es soweit kommen lassen, ist es in der Ordnung, einmal unsere Stärke genau zu prüfen und alle kindischen Prahlereien beiseite zu lassen. Selbst Goliath, der nach dem bekannten Gedicht „ein gewaltig großes Maul“ hatte, unterlag dem kleinen David, weil letzterer eine bessere Waffe hatte, und auch wir sollten unsere Streitkräfte sorgfältig und besonnen prüfen, ehe wir die letzte, entsetzende Probe anstellen.

Burlington Feiertags-Raten.

Am 25. und 31. Dezember und 1. Januar wird die Burlington Fahrkarten verkaufen zur Rate von 14 Cents für die Rundfahrt nach Punkten nicht über 200 Meilen entfernt. Tickets gültig bis 2. Jan. für Rückfahrt.

Der große Streit der Straßenbahnangestellten in Philadelphia, der viel Geld und auch einiges Blut kostete, ist beigelegt durch Vermittelung von John Banamater. Es war ein sehr kostspieliger Streit und soll die Geschäftsleute am meisten geschädigt haben. Die Arbeiter verloren ungezählte Tausende und man schätzt den Verlust der Straßenbahngesellschaft allein an Fahrgeldern auf \$350,000. Der Streit dauerte gerade eine Woche.

England verlangt die Summe von \$46,000 Schadenersatz vom Staat Nebraska für die Dawson Familie und zwar \$26,000 für Frederick B. Dawson, \$10,000 für Mary Dawson, seine Frau, und \$10,000 für Mariel Dawson, Tochter. Die Forderung resultiert aus einem Angriff, der vor etwa einem Jahr in Sarpy County von der Vic McCarthy Bande auf die Dawson's gemacht wurde und weswegen die McCarthys nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Die Papiere in der Sache gingen dem Gouverneur Holcomb diese Woche zu vom Staatssekretär Olney und ist es ein großes Bündel. Holcomb hat jetzt die Sache in Erwägung und setzt seine Antwort an Olney auf.

Die Utah-Proklamation des Präsidenten wird bis zum 1. Januar erwartet, und wenn nun einmal die Staatwerbung des Mormonen-Territoriums beschlossene Sache ist, so mag man nur getrost den Utahern das erwünschte Neujahrsgeschenk machen. Die Verfassung von Utah scheint in keinem Punkte mit der Bundesverfassung im Widerspruch zu sein, somit steht nichts mehr im Wege. Uebrigens gefällt uns eine Bestimmung in jener Verfassung, welche eine Reformierung des Geschworenen-Systems anbahnt. Die Zahl der Geschworenen wird in allen, außer Nord-Provinzen auf acht herabgesetzt und soll eine Entlohnung von sechs zu einem Verdienst genügen. Nur in Nord-Provinzen wird die Bedingung der Einnützigkeit der zwölf Geschworenen beibehalten. In dieser Beziehung könnten ältere Staaten von dem jüngsten Gliede des Bundes etwas lernen.

Herr Bernich aus Milwaukee, Wis., bekannter Samenhändler und landwirtschaftlicher Schriftsteller, ist nach siebenmonatlicher Abwesenheit in der Heimath eingetroffen und hat seine hiesige Thätigkeit wieder aufgenommen. Dr. Bernich, dessen eifriges Bestreben es gelungen ist, die Aufmerksamkeit der leitenden landwirtschaftlichen Kreise Deutschlands auf die Fortschritte der amerikanischen Landwirtschaft, betreffs Erhöhung der Reinerträge durch Benutzung guter landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, zu lenken und welcher solche Maschinen und Geräte dem deutschen Landwirth unter sehr günstigen Bedingungen zugänglich machte, hat andererseits auf dem Sammenmarkt Deutschlands sorgfältige Auslese gehalten und stellt jetzt den Farmern einen vorzüglichen Stock guter deutscher Sämereien zu Verfügung. In dem hin her, dem Im- und Export einer Auslese der vorzüglichsten Artikel und Ereignisse beider Länder, liegt ein großer Vortheil für den einzelnen und für das ganze Gewerbe.

Zwei Leben gerettet.

Frau Phöbe Thomas von Junction City, Ill., erhielt von ihren Aerzten den Befehl, daß sie die Schwindsucht habe und es für sie keine Rettung gäbe, aber zwei Flaschen von Dr. Kings New Discovery stellten sie vollständig wieder her und sie behauptet, daß diese Medizin ihr das Leben rettete. Hr. Thos. Eggers, 139 Florida Str., San Francisco, litt an einer hartnäckigen, an Schwindsucht grenzenden Erkältung; er verfuhr, ohne jeden Erfolg, alles Mögliche, bis er sich eine Flasche von Dr. Kings New Discovery zulegte und in zwei Wochen war er wieder hergestellt. Natürlich ist er dankbar. Solche und ähnliche Resultate sind es, welche die wunderbare Heilkraft dieser Medizin bei Erkältungen und Husten beweisen. Probeflaschen frei in A. W. Buchheit's Apotheke; Flaschen, regulärer Größe, 50c und \$1.00.

— Wer uns zwei neue Abonnenten einseudet, die auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhält unsere neueste prächtige Prämie, Kuechener's Konversationslexikon, vollständig gratis. Von auswärtig muß ein Vierteldollar für Verendung beigelegt werden. Jeder kann sich diese werthvolle Prämie verdienen.

Spezial-Versammlung

Der Grand Island gegenseitigen Feuer-Versicherungsgesellschaft deutscher Farmer für Hall und benachbarte Counties.

Alle Mitglieder obiger Gesellschaft, die Willens sind, hinfort den Vorschriften unserer Constitution nachzukommen, und in diesem Punkt „Versäumtes nachzuholen“, sind ersucht und aufgefordert, am 28. Dezember 1895 um ein (1) Uhr Nachmittags, sich in Hann's Halle zu versammeln. — Alle diejenigen, die auf Geheh und Ordnung nicht halten wollen, sind ersucht, sich dieser Versammlung fern zu halten. Da der bisherige Sekretär (Henry Giese) uns in ungesetzlicher Weise unsere Bücher vorenthält, sind die Mitglieder ersucht ihre Policen mitbringen zu wollen, zwecks Reorganisation. Wm. Stolley, Präf.

An Alle, Die es angeht.

Wir erhalten sehr oft Anfragen von unseren Lesern darüber, wieviel sie schulden für die Zeitung. Es ist dies für die Abonnenten, sowohl als für uns völlig unnütze Arbeit, die gern gepart werden kann. Auf jeder Zeitung ist das Datum aufgedruckt, bis wann die Zeitung bezahlt ist und da Jeder weiß, was das Blatt pro Jahr kostet, kann Jeder im Nu selbst ausrechnen, was er schuldet. Er schickt dann den Betrag per Post- oder Express-Money-Order an uns ein und auf der nächsten Zeitung findet er das Datum auf der Zeitung dahin abgeändert, bis wo er bezahlt hat und alle andere Schreibererei ist unnützlich. Seit Ihr ein Jahr schuldig, so sind es \$2, 2 Jahre \$4, 3 Jahre \$6 usw.; ein halbes Jahr kostet \$1, das Vierteljahr 50 Cents. Rechne also Jeder schnellig aus was er schuldig ist, lege noch \$2 darauf für ein Jahr im Voraus, damit er auch eine Prämie erhalte und sende das Geld per Money-Order an den „Anzeiger und Herald“, Grand Island, Neb.

Agenten verlangt, für das soeben in Deutschland erschienene und nur durch uns zu beziehende Werk „Das Deutsche Reich“, eine vollständige Beschreibung des heutigen Deutschland mit 8 vorzüglichen Karten. Prospekt frei zugesandt. — Preis \$3.00 — Großer Rabatt an Wiederverkäufer; ausschließliches Verkaufsrecht garantiert. — Man wende sich an die NORTH AMERICAN PUBLISHING CO., 12-21 Chicago, Ill.

\$5,000 werth Grundvermögen für \$2,000

ist unter sehr leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition des „Anzeiger und Herald.“

Dankagung.

Allen Freunden, die während dem Kranksein und in der Sterbestunde meiner Gattin Margarethe so hülsbereit waren, sowie Allen, die der geliebten Verstorbenen das letzte Geleit gaben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. August Boldt.

Feiertagsraten

über die Burlington Route, 24, 25. u. 31. Dez. und 1. Jan., zwischen Stationen nicht mehr als 200 Meilen von einander entfernt. Gültig für die Rückfahrt bis 2. Jan. 1896. Nehmt diese günstige Gelegenheit wahr und verbringt die Feiertage bei Euren Verwandten. Sie erwarten Euch. Der Weihnachts-Luxus und die Fudding sind fertig. Gilt für da, wo sie gegeben werden sollen — in Hauie im Schoohe der Euren und in der Mitte Eurer Freunde. Billette und ergiebige Austausch im B. & Depot.

Die Danmörch Opern-Gesellschaft wird am 26ten und 27ten Dezember in Boyd's Theater in Omaha Vorstellungen geben. Diese Gesellschaft giebt wohl bei Weitem die besten tonkünstlerischen Vorstellungen, die je im Westen gehört wurden. Feiertagsraten für diese Gelegenheit über die B. & N. am 24. und 25. Dezember. Thos. Connor.

Durchgehende Lebstuhl-Wagen der Burlington zwischen Grand Island u. Kansas City.

No. 42, der Grand Island um 9:45 Vorm. verläßt, hat einen durchgehenden Lebstuhl (Six Lebstuhlwagen) und erreicht Kansas City um 7:55 Abends, dabeih Verbindung machend für alle Punkte im Süden. Thos. Connor, Agt.

Verlangt: Mehrere zuverlässige Herren oder Damen, um in Nebraska zu reisen für ein zuverlässiges Haus. Salär, \$750 und Ausgaben. Schlichte Nahrung bei untroubtes Couvert mit guter Wirthschaft. Die Dominion Company, Third Floor, Omaha Bldg., Chicago.

Die St. Joseph & Grand Island Railroad hat jederzeit Billette nach allen Punkten zu den niedrigen Raten zum Verkauf. Hat in Grand Island direkten Anschluß mit dem Union Pacific Ueberland Conteezüge für alle westlichen Punkte und in St. Joseph mit allen Linien nach Norden, Osten und Süden. Wegen Raten und anderer Auskunft werde man sich an den nächsten Vorkalagen oder an E. M. Abbit, St. Joseph, Mo.

Weihnachts- und Neujahr's-Excursionen.

Am 24., 25. u. 31. Dez. und 1. Januar verfaßt die St. Joseph & Grand Island Eisenbahn Rundfahrt-Billets nach Vorkalagen oder nach Punkten an dem Union Pacific System innerhalb 200 Meilen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Tickets sind gültig bis zum 2. Januar für die Rückfahrt.

Union Pacific System.

Feiertags-Excursionen. Am 24., 25., 31. Dezember und 1. Januar wird die Union Pacific Excursionistens nach Punkten innerhalb 200 Meilen zu 14 Cents für die Rundfahrt verfaßt. — Tickets für die Rückfahrt gültig bis 2. Januar. Diese Raten gelten auch für die Danmörch-Opern-Aufführungen in Omaha.

— Alle Sorten Kalender für 1896 in der „Anzeiger und Herald“ Office.

Baby war krank, wir gaben ihr Castoria, Als sie ein Kind war, rief sie nach Castoria. Sie wurde ein gesundes, glückliches Kind, Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

MAX ADLER, Advokat u. Notar,

808 süd. 16. Str., Omaha, Neb.

P. O. Box 182. Anwalt und Rath in Rechtsangelegenheiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erbschaften in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. (Geschäftsverbindung mit tüchtigen und verlässlichen Advokaten und Notaren in genannten Ländern, sowie mit den Ver. Staaten Consulaten dastelben.)

Offizielle Liste vermister Erben.

Folgende Personen, welchen Erbrechte zuzuschreiben, und von denen angenommen wird, daß sie sich in den Ver. Staaten aufhalten (eventuell die gezielten Erben und Rechtsnachfolger im Falle des Ablebens der nachgenannten Erbrechtigen) wollen sich beim obigen Advokaten zur Empfangnahme weiterer Mittheilungen melden, u. s.:

- Bauer, Gottfried, Heint. von Jpfer.
- Blickle, Jonathan, von Wis.
- Duchle, Otto, von Esfendorf.
- Gey, Johann, Friedrich von Großbuch.
- Haibach, Karl, früher in Hoboken.
- Heller, Gebr. von Schweina.
- Herrmann, Barbara, von Lehr.
- Hirsch, Jakob, von Biberach.
- Kluesmann, Wilh. Joh. Chr. von Schwabern.
- Minderlein, Babetta von Weihenburg.
- Moeller, Karl, von Marbach.
- Rapp, Elisabeth, von Ueberberg.
- Spranz, Franz Mich., von Biberach.
- Wolf, Amalie, von Rothensfeld.
- Wiel, Christian, aus Elmshorn, Holstein.
- Dresdner, Benno, aus Kreuzburg, Schlesien.
- Hoelbe, Heinrich Ludwig, aus Bremen.
- Konner, Georg, aus Alünzberg, Böhmen.
- Priz-Dettler, Ernst Julius, aus Miesha, Sachsen.
- Schels, Paul, aus Langewiese, Schlesien.
- Steinbecker, Valentin, aus Marburg, oder dessen Nachkommen.
- Voelke, Augusta Mathilde, Wittve des Friedrich August Voelke, aus Sörlingen.
- Johann Alois und Georg Weber, zuletzt in New York.
- Sandberg, Karl Wilhelm, zuletzt in New York.
- Künzler, Oskar, zuletzt in New York.
- Braun, Louise, aus Bayern.
- Haas, Friederike, verheh. Connely, aus Bergentheim.
- Hain, Titus, zuletzt in New York wohnhaft.
- Höttchen, Elisabeth und Runo, Kinder des im Juni 1881 hier eingewanderten, sechs Monate darauf jedoch verstorbenen Johannes Höttchen, aus Barmen.